Für viel Geld wird munter weiter überlastet

Autor(en): **Meier, Marcel / Slíva, Jií**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 34

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-617234

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Für viel Geld wird munter weiter überlastet

VON MARCEL MEIER

Als ausgesprochen zynisch muss man das überraschende Geständnis einstufen, das der abtretende Präsident des Internationalen Tennis-Verbandes (ITF) ablegte: «Geld ist zum Krebsgeschwür unseres Sportes geworden. Unser Sport ist dabei, am Geld zu sterben.»

Das sagt ausgerechnet der geistige Vater des umstrittenen Grand Slam Cups, der mit sechs Millionen Dollar dotiert ist und bei dem der Sieger allein zwei Millionen Dollar nach Hause tragen kann.

Obwohl dieses Turnier weltweit auf harsche Kritik stiess, nicht zuletzt sogar bei einigen Spitzenspielern, liess der Tennis-Napoleon wissen, das Millionen-Spektakel werde mindestens noch weitere fünf Jahre durchgeführt. In der Psychiatrie nennt man ein solches Verhalten schizoid.

Zur «Entschuldigung» fand der eigenmächtige Franzose folgende Erklärung: Er habe die Zustimmung zu diesem Sechs-Millionen-Turnier nur deshalb gegeben, weil weitere zwei Millionen in die Entwicklung des Tennis in der dritten Welt fliessen. Anscheinend ist dem langjährigen Präsidenten der ITF vor lauter Tennis völlig entgangen, dass allein in Afrika 30 Millionen Menschen hungern und täglich unzählige Kinder sterben ...

Dass Überlastung schadet, predigen Orthopäden schon seit Jahrzehnten. Trotzdem wird munter weiter überlastet. Da stöhnt der Vater von Monica Seles: «Wenn meine Tochter aus dem Bett steigt, kann sie sich kaum bewegen.» Die nun als Nummer 1 der Weltrangliste wieder abgelöste Stöhnliese ist mit ihren siebzehn Jahren noch nicht einmal völlig ausgewachsen und dennoch wird ihr Bewegungsapparat seit Jahren mörderisch belastet. Nicht umsonst ist Vater Seles um seine Tochter besorgt, kennt er doch die Schicksale von zwei amerikanischen Jungstars, Tracy Austin und Andrea Jäger. Beide mussten, blutjung, ihre steile Tennis-Karriere abbrechen. Die Gelenke, Sehnen und Bänder versagten frühzeitig ihre Dienste.

Viele Experten stellen sich bereits die Frage: Muss Monica Seles ebenfalls frühzeitig in Rente gehen?

Pete Sampras, der im vergangenen Jahr überraschend das Grand Slam-Turnier in New York gewann, seither aber Mühe hat, diesen Erfolg zu bestätigen, stöhnte kürzlich: «Mein Körper scheint kaputtzugehen. Stück für Stück. Alles andere als eine positive Entwicklung. Schliesslich bin ich erst 19. Wie mag es erst sein», so fragt er sich besorgt, «wenn ich mal 25 Jahre alt bin?»

Schon vor Jahren fasste Prof. Mallwitz die Funktionsgesetze wie folgt zusammen: «Üben stärkt, Nichtüben schwächt, Überlastung schadet, dosiertes Üben heilt.»

Aber eben: Die Gesundheit hört vielfach dort auf, wo der Spitzensport anfängt.

REKLAME

Trybol regt so
die Flirtlust an
dass allerhand
passieren kann